
Europa und die Revolution.

E i n l e i t u n g.

Nach alter Sage kam die Sibylle von Cumä mit neun Büchern heiliger Weissagung vor Tarquinus Priscus, damit sie ihm die Tafeln zum Kaufe biete. Der König fand den Preis zu hoch, den die Seherin darauf gesetzt, und sie gieng hin und verbrannte drey der heiligen Bücher, und ist dann zum zweytenmal vor ihn hingetreten, dieselbe Summe, wie vorhin, für den Rest begehrend. Da erschien dem König ihr Thun ihdricht, und unbillig ihr Ansinnen, daß er für sechs den gleichen Preis, wie für neun, bezahle, und er weigerte sich abermals, sie an sich zu nehmen.

Sie aber gieng heraus, um drey andere Bücher zu verbrennen, und kam zurück, die drey lezten wieder um die erste Summe anzubieten. Da wurde der König nachdenklich, und befragte die Aduyren, und die riethen, die geheimnißvolle Priersterin des Verhängnisses nicht zum drittenmale abzuweisen; und so erkaufte er die drey Tafeln um den Preis, für den ihm alle neun geboten waren. Die Seherin aber hieß sie wohl bewahren, weil die Zukunft des Reiches in ihnen beschlossen sey, und ward dann fernur nicht mehr gesehen. — Wie hier die Wahrsagerin am alten Römer-König, so ist an den Nachhabern dieser Zeit die Geschichte zum öfteren vorbegegungen, ihnen bietend Wort, Hermeschlüssel und Schlangenslab, um die Zukunft zu besprechen, die besprochene aufzuschließen, die erschlossene zu beherrschen. Der Preis, den sie auf ihr Geschauk gesetzt, war Selbstbeschränkung in der Einsicht von dem, was der Zeiten Lauf unvermeidlich herbeygeführt, und freywillige Gestattung dessen,

was Recht und Billigkeit verlangen. Aber der Preis schien zu hoch einmal und abermal; wie mag die süße Gewohnheit der Herrschaft ablassen von dem, der sich ihr hingegeben? Die Seherin aber streng und herb und zürnend ob der Zögerung, kam ärmer jedesmal vor die Zaudernden, immer höhere Gabe für das, was sie zu bieten hatte, im Tausch ansprechend. Leicht möchte die Zeit jetzt nicht ferne seyn, wo sie zum letztenmale naht, und ihr letztes Kleinod, und mit ihm den Frieden, dem Jahrhundert bietet, wenn es dem Rathe der Auguren folgt. Aber ihre Sendung ist nicht an die Fürsten bloß ergangen, sondern an die Völker gleicherweise, wo sie Machthaber geworden. Wenn sie Jenen deutet, wie sie um so mehr gewähren müssen, je länger sie mit Kargheit in Gestattung dessen, was gerecht ist, zögern wollen; so den Andern, daß sie in dem Verhältniß einbüßen, wie sie über das Maas hinaus an sich nehmen; und daß sie mehr verarmen, wie sie gieriger an sich reißen. Aber vergebens winkt die

Nemesis: dort bewacht der Geiz die gesammelten Schätze, hier sucht die Habsucht Alles zu erraffen, nur in Einem sind Alle eins, den Rath der Mäßigung schütte von sich abzuweisen. Als der Congreß von Carlsbad eine bis zur Schlawheit ruhige Nation ohne Noth mit geistigem Interdict belegte, da hatte die kurzsichtige Politik jenen großen Zusammenhang der europäischen Gesellschaft gänzlich aus dem Auge verloren, worin alle Völker wie Glieder eines Organismus sich berühren, jedes, wenn auch dunkel, die Unbill des andern in Mitleidenschaft wahrnimmt, und das Fernste oft gegen den entlegensten Angriff auf das allgemeine Lebensprincip reagirt. Was die Empiriker dort unbehutsam von der Oberfläche weg in das Innere eines Organs hineingetrieben, machte sich weitab durch Metastase Luft, indem der Feuerstoff, der an einem Orte durch Binden latent geworden, am andern durch verstärkte Spannung um so gewaltsamer mit erhöhter Schnellkraft sich entwickelte, wie man gefunden, daß die Erd-

beben heftiger sich regen, wenn die Auswürfe der Vulkane nachgelassen, und mit ihrem Toben sich beruhigen. So ist Spanien für Deutschland eingetreten, und während, was jener Congress hervorgerufen, allmählich sich in sich selbst auflöst, hat die Bewegung, die sich dort angezündet, sich über Land und Meer nach allen Gegenden hin verbreitet, und eine Masse von Wirkungen und Rückwirkungen hervorgerufen, deren letztes Ergebnis sich nicht leicht absehen läßt. Die Rechte von vorhin sind Mächte jetzt geworden, die gehorsamsten Bitten und Gesuche eigenmächtige Beschlüsse, die Unterwürfigkeit ist mitunter in frechen Hohn gewandelt, für Grundsätze und Systeme sind bewaffnete Massen eingestanden. Neue Congressse sind über das flackernde Europa abgehalten, aber heftiger stets werden die Paroxysmen der Krankheit. Nicht mehr, ob Verfassungen seyn sollen, streiten ferner die Diplomaten, sondern, in welcher Art, und nach welchen Grundsätzen sich das Verfassungswort gestalte. Aber was die

Völker noch vor wenig Jahren mit Danke angenommen, das scheint ihnen jetzt, wo sie sich mit Gewalt in Besitz gesetzt, ein geringes Ding, unwerth der Beachtung. Alle Vorstellungen über das zu Viele, das sie an sich gerissen, achten sie so gering, als man vorher auf ihre Klagen über das zu Wenig eingegangen. So schießen denn aller Orten Constitutionen binnen wenig Stunden, wie der Kofstock im Staub der Straßen nach einem Gewitterregen, auf. Die Urheber dieser Verfassungen theilen, wie der Löwe getheilt, den Knochen den Einen, das Fleisch den Andern, auf die Seite des Volks und seiner Delegirten wird alle Gewalt hingelegt, die Autorität aber zu einer Magistratur herabgezogen, alles Historische vorbegegangen, alles Urkundliche vernichtet, aller Besitz moralischer Persönlichkeiten zerstreut. So hat der Centralisationswuth in natürlicher Gegenwirkung eine eccentriche Furie sich entgegengesetzt, und über die Kluft, die Europa täglich mehr entzweyt, soll nun das Schwerdt die Brücke schla-

gen. Aber die Gewalt ist die nachtheiligste Vertheidigungswaffe, zu der die Autorität ihre Zuflucht nehmen mag, denn, indem sie das Schwerdt als obersten Richter anerkennt, hat sie sich ihm selber unterwürfig gemacht, und im Augenblicke, wo sie es gegen den Aufstand richtet, giebt sie diesem die mangelnde Rechtskraft eben im Recht des Stärkern. Daß der Sieg entscheidend sich auf keine Seite neige, liegt in der Natur der Dinge; daß sein letztes Ergebniß für beyde Theile nach schweren Opfern nicht mehr seyn wird, als sie jezt weit wohlfeiler haben könnten, wenn sie thun wollten nach dem Rechte und der Gerechtigkeit, läßt sich eben so leicht voraussehen. Wie-der, daß wie die Ereignisse sich fortan entwickeln mögen, für die europäische Freyheit nichts zu befahren sey, scheint kaum zweifelhaft; minder sicher aber, ob die Geister, die seither für sie gestritten gegen übermüthige Willkühr, nicht vielleicht allzu bald auf Seite der Autorität gegen die Licenz zu kämpfen sich rüsten müssen, während die feigen

Schmeichler der Gewalt, die durch Ohrenbläseren und giftigen Argwohn sie zur Tiranny getrieben, sich verkriechen, oder wohl auch sie an die Demagogen verrathen. Am Uebergange liegt eine, vielleicht sehr beschränkte Zeit, vor Allem für Deutschland wichtig, das dem Sturme noch seitab liegt. Man fängt an einzusehen, daß das Heil gegen irgend ein Uebermaß nicht auf die Dauer im entgegengesetzten Extreme liege. Da andrerseits die Zusagen der Machthaber an die Völker, die eigenmächtig sich genommen, wohl auch den eigenen gelten, die ruhig und gehorsam sich gehalten, so hat der eine Theil sich selbst eine Gränze der Mäßigung gesetzt, die der andere seinerseits noch practisch nicht überschritten, und so sind entgegengesetzte Ansprüche zu einer vorübergehenden ruhigen Centralisation gelangt, die einen freyen, partheylosen Blick über das weite, mit Tumult und Meinungszwist erfüllte Feld gestattet. In dieser klaren Spiegelluft, die jeder großen Wetterveränderung voranzugehen pflegt, und dem Auge das

Fernste in Formen und Färbung, wie in Tönen, nahe rückt, sey es dem Geiste, der schon öfter aus dem Verfasser dieser Blätter geredet, vergönnt, noch einmal von einer der hohen Alpenfirnen der Zeit, dem Schauplaß der arbeitenden Partheyen selbst entrückt, die weite tief bewegte Gegenwart mit all ihren Gewittern, die langsam und drohend aus der Ferne durch ihre Klüfte herangezogen kommen, zu überschauen, und das Rundgemälde dessen, was er erblickt, hier darzulegen. Daß es kein Lügegeist sey, der bisher aus ihm geredet, hat sich nun wohl dem Blindesten erwiesen. Jener Jehova, vor dem her die Wetter dräuend gehen, hinter dem die Gerichte erfüllen, was die voranschreitenden Bothen gedroht, sie haben die Verkündigung seiner Nähe als ein leeres Schreckbild verlacht. Wohl! jetzt ist er Allen erscheinend über den Gesichtskreis heraufgestiegen, und die Weltklugen stehen zugend, und die Berwegenen glauben mit den Speeren das Bild des Schreckens abzutreiben. Aber es

folle Keiner zagen, der im Rechte steht, und Keiner, der in der Macht, dem Herrn trozzen; denn Keiner ist stärker, als er. Der Wahrheit aber, wo sie herkomme, soll Niemand sich verschließen.

Den 1sten März 1821.
